

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Informationsmedien die Realität erstens nur selektiv darstellen und dass zweitens die Selektion nicht zu einem repräsentativ verkleinerten Abbild der Realität führt.

a) Beschreiben und diskutieren Sie diesen Sachverhalt: Unter welchen Voraussetzungen entstehen daraus Probleme?

Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Medien und Realität ist so alt wie die Kommunikationsforschung selbst. In der Tat repräsentieren die Massenmedien die Wirklichkeit oft ungenau und verzerrt. Sie liefern eine manchmal ausgesprochen **tendenziöse und ideologisch eingefärbte Weltsicht**, die die Stereotype und Vorurteile der Journalisten widerspiegelt.

Beispielsweise belegt eine Studie von Berelson und Salter (1946), dass **Minoritäten und Ausländer in Kurzgeschichten amerikanischer Zeitschriften bei weitem unterrepräsentiert** sind. Auch Gerbner bekräftigt in seiner Kultivierungshypothese, dass die „Fernsehrealität“ weit von der Realität entfernt ist.

Auffällig ist die Diskrepanz bei der **Berichterstattung über Gewalttaten**. Bereits 1893 stellte Speed eine intensive Berichterstattung über „Crimes und Criminals“ in New Yorker Zeitungen fest. Erhebliche **Differenzen zwischen der Berichterstattung über Kriminalität und der offiziellen Kriminalstatistik** konnten in verschiedenen Studien nachgewiesen werden. Auch ist die **Darstellung von Gewalttaten** meist wenig wirklichkeitsnah.

Ebenso verzerrt ist die **Wissenschafts- und Technikberichterstattung**. Oft werden zentrale Themen und Probleme missachtet, während periphere Aspekte im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen. **Risiken und negative Folgen von Technik werden in den Medien häufig überbewertet.**

Aus dieser Tatsache können mannigfaltige Probleme entstehen; denn viele Menschen halten alle in den Medien präsentierten Informationen für wahr. Problematisch ist vor allem **Berichterstattung, die in der Gesellschaft bestehende Vorurteile stärkt** (z. B. Gesetzestreue von Ausländern, Geldgier von Juden usw.).

b) Schildern Sie verschiedene Auffassungen von der Rolle der Medien, wie sie etwa Schulz als „ptolemäische“ und „kopernikanische“ Position beschreibt!

Nach „ptolemäischer“, d. h. traditioneller Position ist es die **Aufgabe der Medien, ein Spiegel der Wirklichkeit zu sein**. Diese Wirklichkeit besteht unabhängig von den Medien und bereits vor der Medienaktivität.

Grundannahme ist aber, dass die Medien kein realistisch „gespiegeltes“, sondern ein oft **verzerrtes Bild der Wirklichkeit** präsentieren. Da die Rezipienten ihr Verhalten zumindest teilweise an diesem verzerrten Bild ausrichten, haben **Medien starken Einfluss auf Individuum und Gesellschaft**. Der ptolemäische Ansatz mündet nicht selten in massive **Medienkritik**: Die Medien enthielten **zu viel Gewalt, Negativismus und Sensationalismus** und betrieben zu viel Hofberichterstattung. Häufig wird eine **stärkere Kontrolle** gefordert.

Bekannte Beispiele für die ptolemäische Position sind die **Kultivierungshypothese** von Gerbner (1969) und das **Modell der Schweigespirale** von Noelle-Neumann (1973, 1984).

Im Gegensatz dazu sieht die „**kopernikanische**“ **Position Medien als aktives Element im Prozess der Wirklichkeitskonstruktion**. Die Wirklichkeit entsteht erst durch diesen sozialen Prozess. Die Aufgabe von Medien ist es gar nicht, die Realität zu spiegeln. Vielmehr sollen sie **die Ereignisse in der sozialen Umwelt selektieren, verarbeiten und interpretieren**. So helfen sie mit, die Komplexität des Alltags zu strukturieren.

Journalisten oder Medien können nie „objektiv“ sein. **Objektivität gilt aber als handlungsleitende Norm**, als „Ideal“: Medien sollen so genau und unparteilich wie möglich berichten. Medienpolitik nach der kopernikanischen Position setzt auf **Vielfalt und Wettbewerb**.

c) Nennen Sie empirische Studien zu diesem Problembereich!

Ein typisches Beispiel für die verzerrte Darstellung der Wirklichkeit durch die Medien ist **Gerbners Forschung zur Kultivierungsthese** (vgl. dort). Mit der Konstruktion von Realität beschäftigt sich auch die **Agenda-Setting-Theorie**. So stellte Funkhouser in seiner Studie „**Issues of the 60s**“ fest, dass Medien einen großen Einfluss auf die Themen haben, über die Menschen nachdenken, dass diese von den Medien gesetzte Agenda jedoch häufig nicht mit den „wirklich wichtigen“ Themen der Zeit korreliert ist.